

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Band: 38 (1933-1934)
Heft: 18

Artikel: Elementarlehrer-Konferenz des Kantons Zürich
Autor: E.B.K.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-312934>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

hingeschmissen. Der Frühling brachte mich in eine Lehrzeit besonderer Art, gewisserweise eine Stillhaltekonferenz. Auch das muss gelernt sein, das Stillliegen. Und in der kurzen Zeit, die mir dafür gegönnt war, liebte ich's über alle Massen und machte auch gleich ganze Sache. Damals lernte ich Schmetterlinge und Vögel kennen, Mücken und Maienkäfer, die mich besuchten, und ich selber suchte die Ameisen auf in ihrem Bau.

Das neue Leben wollte nun natürlich nicht in die alten Schuhe passen. Ich konnte es nicht ohne weiteres am fallengelassenen Ende aufheben. Ohne langes Besinnen reiste ich zu der Rhythmiklehrerin. Ja, sie war nun wirklich meine Lehrerin geworden, und zwar während der acht Wochen, die ich mit den herzigen Kindern im Vorgebirge verbracht hatte. Ich habe mich damals vom Herbst bis Weihnacht jede Woche zweimal auf den Schlitten gesetzt, bin vom Schulhaus heruntergesaust, zur Station gerannt und in die ziemlich weit entfernte Stadt gefahren, andern Morgens um halb fünf zurück an die Arbeit. Ich bat nun die Hilfslehrerin, mich in die Berufsklasse aufzunehmen, falls ich etwas Geld verdiene. Sie schlug es mir ab. Ich solle meiner Gesundheit eine Bewährungsfrist von mindestens zwei Jahren auferlegen. (Fortsetzung folgt.)

Elementarlehrer-Konferenz des Kantons Zürich.

Vor vier Jahren hat die Elementarlehrer-Konferenz des Kantons Zürich einen Rechenfibellentwurf für das erste Schuljahr herausgegeben. Schon äusserlich brachte er eine grundlegende Neugestaltung: Er ist in lose Blätter aufgelöst, so dass dem Lehrer im methodischen Aufbau alle Freiheit gelassen wird; die Schüler aber werden dadurch, dass sie immer wieder neue Blätter erhalten, zu stets reger und freudiger Mitarbeit angeregt. Die zweite grundlegende Neugestaltung ist die, dass die Schüler bei der Gestaltung ihres ersten Rechenbüchleins mitwirken können dadurch, dass sie viele der Blätter ausmalen, mit Zeichnungen oder mit Ziffern und Rechnungen ausfüllen können.

Die Fibel hat sich in der Schularbeit gut bewährt. Von den vielen Urteilen, die wir über sie erhalten haben, möge nachstehendes über ihre Brauchbarkeit Aufschluss geben:

Die Arbeitsgemeinschaft der Elementarlehrer der Stadt Zürich hat in zwei Sitzungen Fragen aus dem Rechenunterricht der ersten Klasse erörtert. Die im Sinne der Fibel der Elementarlehrer-Konferenz des Kantons Zürich gehaltenen neun Lektionen gaben den Anlass dazu. Die Aussprache schloss sich Berichten der Lektionsgeberinnen, Fräulein F. Senn und Fräulein A. Rauch, an. Sie wurde ergänzt durch die Mitteilung schriftlicher Beiträge von Kolleginnen und Kollegen, welche die Fibel erprobt hatten. Nachstehend folgt die Zusammenfassung der Ausspracheergebnisse.

Allgemein wurde immer wieder die *Freude an der Fibel betont*; hervorgehoben, wie sie den Unterricht belebt, ihn abwechslungsreich macht, viel Veranschaulichungsmöglichkeiten bietet, die Schüler zur Selbsttätigkeit anhält, soviel Anregungen gibt, dass sie jedem Lehrer ermöglicht, *den Rechenunterricht im Rahmen des Gesamtunterrichts methodisch persönlich zu gestalten*.

Die *Ausgabe in Blättern* gefällt. Sie lässt eine freie Verwendung der Fibel zu. Die Blätter bieten erwünschte Gelegenheit zu mancher stillen Beschäftigung.

Die *Klarheit des methodischen Aufbaus* wird geschätzt: die Betonung des

Zählens, des Handelns, des Darstellens — *des stufenmässigen Vorgehens*. Vorteilhaft ist die planmässige Förderung der Konzentrations- und Abstraktionsfähigkeit. Und wertvoll sind die sichere Erarbeitung der Grundzahlen, die sorgfältige Verknüpfung von Ziffer und Anzahl, die getrennte Einführung des Zufügens und Wegnehmens. Nicht zu unterschätzen ist, dass der Zehnerübergang hinausgeschoben ist.

Die Fibel ist auch eine grosse *Hilfe für das Elternhaus*. Sie zeigt die Arbeitsweise der Schule und gibt den Eltern Anregungen, wie sie die Kinder fördern können.

Zusammenfassend: Die Fibel hilft ein *Wachsen und Reifen* des Kindes im Rechenunterricht ermöglichen, statt eines Abrichtens in ihm fremden Künsten.

Nun erscheint die Rechenfibel in vierter umgearbeiteter und wesentlich erweiterter Auflage. Sie umfasst jetzt 32 methodische und 16 Uebungsblätter. Die *methodischen Arbeitsblätter* sind mit Ausführungsbeispielen und feinen Hilfslinien versehen worden, so dass die Blätter schön und übersichtlich ausgefüllt werden können. Die *Uebungsblätter* sind durch besondere Numerierung hervorgehoben. Sie können daher leicht gesondert gesammelt oder gar geheftet werden und als vollständige Zusammenfassung für die Wiederholung dienen.

Papier und Mäppchen sind so stark, dass sie auch nach dem Gebrauch durch den Schüler noch gut aussehen werden.

So wird die neue Fibel mit ihrer einzigartigen, kindertümlichen und frohen Gestaltung in vielen Schulen den ersten Rechenunterricht zu einem freudigen, klaren Schaffen gestalten helfen.

(Verlag der Elementarlehrer-Konferenz des Kantons Zürich, Bezug bei Hans Grob, Lehrer, Rychenbergstrasse 106, Winterthur. Preis 70 Rappen.)

E. B. K.

Seminartag der Absolventen des Heilpädagogischen Seminars und Hauptversammlung des Verbandes H. P. S.

am 12. Mai 1934 in Zürich.

Eine grössere Zahl « Ehemaliger » folgte dem Ruf zum diesjährigen Seminartag. Natürlich waren auch die Absolventen des laufenden Kurses zahlreich vertreten. Prächtiger Sonnenschein drückte der Veranstaltung in luftiger Höhe, auf dem Kurhaus Zürichberg, sein frohes Gepräge auf. Herr Professor Hanselmann gab seiner Freude darüber Ausdruck, dass so viele dem Rufe gefolgt waren und erinnerte sich auch derer, die unabhkömmlich waren. Sein besonderer Gruss galt den Teilnehmern des ersten Kurses 1924/25. Das H. P. S. kann also bereits auf das erste Dezennium zurückblicken. Ein Referat von Herrn Dr. Moor, Assistent des Seminarleiters, wies auf Kernprobleme der Ausbildung von Heilpädagogen hin. Ein gemeinsames Mittagessen im Freien schloss den eigentlichen Seminartag ab.

Die *Hauptversammlung* des Verbandes H. P. S. tagte am Nachmittag im Kirchgemeindehaus am Hirschengraben. Unter dem Präsidium von Herrn Ständerat Dr. Schöpfer, Solothurn, erledigte sie die üblichen Geschäfte. Der überaus gute Besuch dieser 13. Hauptversammlung war ein Zeichen dafür, dass das Interesse an heilpädagogischen Fragen im Wachsen begriffen ist. Im Anschluss sprach Herr Dr. med. Brugger, Basel, über das Thema « Medizinisch-